

Gesundheitsdaten – die Basis

Die Überwachung der Gesundheit von Milchviehherden setzt die Erfassung der Gesundheitsdaten voraus. Dies stellt Milcherzeuger, ihre Tierärzte und Verbände vor große Herausforderungen. Aber der Anfang zu einem flächendeckenden Gesundheitsmonitoring ist bereits gemacht, wie unsere Beispiele zeigen.

Die annähernde Verdopplung der Milchleistung in den vergangenen 40 Jahren geht mit einer steigenden gesundheitlichen Belastung der Tiere einher. Milcherzeuger und Tierärzte sehen sich wachsenden Herausforderungen im Gesundheits- und Betriebsmanagement gegenüber. National und international geht der Trend dahin, dass neben den Managementmaßnahmen auch bei der Zuchtauswahl mehr Wert auf die Verbesserung der Tiergesundheit gelegt wird. Wichtiger als die letzten Milch-Kilogramm sind für den Milcherzeuger letztendlich gesunde, problemlose Tiere.

Flächendeckende Maßnahmen zur Verbesserung der Tiergesundheit setzen die systematische Erfassung von Gesundheitsdaten voraus. In nordeuropäischen Ländern wird bereits seit den 1970er- und 1980er-Jahren systematisch an der Erfassung der Daten über verschiedene Wege (MLP, Stallregister, tierärztliches Abrechnungssystem) gearbeitet. Nun knüpfen auch in Deutschland mehrere Projekte in verschiedenen Bundesländern hier an. Durch die systematische Dokumentation von Gesundheitsdaten und Diagnosen soll die Grundlage für eine Zuchtwertschätzung auf Gesundheitsmerkmale sowie eine breite Basis für Herdenmanagemententscheidungen und tierärztliche Bestandsbetreuung entwickelt werden.

In Norddeutschland arbeiteten die Vereinigten Informationssysteme Tierhaltung w.V. (vit) zusammen mit dem LKV Weser-

Ems beziehungsweise den LKVs Thüringen und Sachsen-Anhalt von Anfang 2010 bis Ende 2011 an Programmen zum flächendeckenden Gesundheitsmonitoring. Diese Projekte mit dem Namen „G Kuh“ für „Gesunde Kuh“ und „BHNP“ für „Breed for Health Neo-Partus“ wurden von der Bundesanstalt für Landwirtschaft gefördert. Darüber hinaus führte das vit in den letzten Jahren in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen drei weitere Projekte im Bereich Gesundheitsmanagement durch. Mit diesen Pilotprojekten wurden wertvolle Erfahrungen gewonnen, die nun für flächendeckende Systeme genutzt werden können.

Wo stehen Baden-Württemberg und Bayern?

Im Mai 2010 wurde ein baden-württembergisches Gemeinschaftsprojekt ins Leben gerufen. Das Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz, die Tierärztekammer, der Bund praktizierender Tierärzte, die Tierseuchenkasse, die Rinderunion, die Universität Hohenheim und das LKV Baden-Württemberg starteten GMON B-W, das „Gesundheitsmonitoring Rind in Baden-Württemberg (Milchpur berichtete darüber im Märzheft 2011). Das Ziel von GMON B-W ist es, die Milchleistungsprüfung um Informationen zur Tiergesundheit nach dem Vorbild von Österreich zu erweitern, wo die Tiergesundheit schon heute direkt in die Zuchtwertschätzung eingeht. Mit

einer Beteiligung von zurzeit 602 Milcherzeugerbetrieben mit über 80 000 weiblichen Tieren, 102 beteiligten Tierarztpraxen und bereits über 40 000 erfassten Krankheitsdiagnosen entwickelt sich das Projekt sehr positiv. Ein Schlüssel zum Erfolg des Projektes ist die sehr gute Kooperation mit den Hoftierärzten, woran die Landestierärztekammer und der Bund praktizierender Tierärzte großen Anteil haben. Voraussetzung für die Teilnahme an dem Projekt ist die Einverständniserklärung von Milcherzeuger und betreuendem Tierarzt.

Die Diagnosenfassung erfolgt auf zwei Wegen mithilfe eines einheitlichen Diagnoseschlüssels der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter. Zum einen werden Einzeldiagnosen direkt auf dem landwirtschaftlichen Betrieb durch Mitarbeiter/Innen des LKV, in Zusammenarbeit mit den Tierärzten aus den Arzneimittel Abgabe- und Anwendungsbelegen gesammelt. Zum anderen sollen künftig die Diagnosen weiterführend automatisiert direkt aus der Praxisverwaltungssoftware der Tierärzte übernommen werden, wofür zurzeit, in enger Kooperation mit der Firma „VetInf“, die Weichen gestellt werden. Zusätzlich zu diesem Hauptprojekt läuft im Rahmen von GMON B-W auch noch sehr erfolgreich ein Teilprojekt zum Mastitis-screening über die Tankmilch mittels PCR-Technologie in Kooperation mit dem Milchprüfung Baden-Württemberg e.V. (siehe Seiten 32/33). Außerdem wurde die Übernahme von Klauenpflegedaten in den Rin-

